

VISION

JUNI 2021 / 02



ENTWICKLUNGSPROJEKT
**UGANDA:
EIN NEUES
ZUHAUSE**

WELTVERÄNDERER
**TATBEWEIS
NACH-
HALTIGKEIT**

UMWELTSCHUTZ
**RESSOURCEN
SCHONEN IM
ÖKODORF**



Bäume auf die erodierten Böden Afrikas zaubern

«Ich habe von meinem Vater Land geerbt, unfruchtbares Land. Ich konnte kaum meine Familie ernähren. Dann habe ich an einer Schulung über Wiederaufforstung und Bodenverbesserung teilgenommen und das Gelernte gleich umgesetzt. Jetzt ernte ich Früchte, die ich teuer verkaufen kann, und vermittele meinen Nachbarn das Wissen weiter.»

Issaka, aus Niger

Leben wir Solidarität und Toleranz!



Liebe Freundinnen und Freunde von World Vision

Die Pandemie führt in unserer Gesellschaft zu Rissen, wie wir sie bislang nicht gekannt haben. Die Debatte um Covid-19, Schutzmassnahmen und Impfungen macht auch vor sonst geeinten Kommunen keinen Halt.

Gibt es in diesem Spannungsfeld Raum für wahren Dialog und Verständnis trotz unterschiedlicher Standpunkte – was meinen Sie? Ich bin davon überzeugt. Denn Solidarität und Toleranz sind Werte, die gerade in Krisensituationen verbindend wirken. In unserer Arbeit mit den Ärmsten der Welt erleben wir dies immer wieder.

Ich bin dankbar dafür, dass wir bei World Vision Solidarität und Toleranz leben. Weder ethnische Herkunft oder Geschlecht, noch unterschiedliche Standpunkte oder Religionen hindern uns daran, nach Kräften und bestem Wissen dort zu helfen, wo die Not am grössten ist. Differenzen erleben wir als Bereicherung, die vor allem eines voraussetzt: zuhören, verstehen, Verständnis füreinander aufbringen und gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. In unseren Entwicklungsprojekten ist dieses Ziel, langfristig und nachhaltig Lebensgrundlagen zu schaffen. Die vorliegende Ausgabe der Vision erlaubt Ihnen Einblicke in einige dieser Projekte.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei Ihnen herzlichst für Ihre Verbundenheit mit den Ärmsten dieser Welt und Ihre treue Unterstützung. Sie leben damit Solidarität und Toleranz.

Für Kinder. Für die Zukunft.

Freundliche Grüsse

Christoph von Toggenburg,
CEO World Vision Schweiz

PS: Finden wir als Gesellschaft einen geeinten Weg aus der Krise? Ihre Meinung interessiert mich.

Schreiben Sie mir unter:
toleranz@worldvision.ch

Impressum: Das Magazin VISION erscheint zweimal jährlich. | **Herausgeber** Kinderhilfswerk World Vision Schweiz, Dübendorf ZH | **Redaktion** Monika Hartmann, Tamara Fritzsche, Elisabeth Gebistorf Zäch | **Konzept/ Layout** Andrea Nelson | **Bildnachweis** World Vision Schweiz | **Druck** Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf | **Titelbild** World Vision-Mitarbeiterin Sokny in Kambodscha gibt der 7-jährigen Pisey ein Huhn. Pisey und ihre Familie sind wegen Covid-19 aus Thailand zurückgekommen und stehen vor dem Nichts. World Vision unterstützt die Heimkehrer mit Schulungen für Landwirtschaft und Kleinunternehmertum.

Umweltschutz

Zukunftsmodell Ökodorf

Sie leben von und für ihre natürliche Umgebung: Ökodörfer, Gemeinschaften, die die Natur nicht mehr ausbeuten, sondern die Ressourcen nachhaltig und schonend nutzen. Mehr als 10 000 solcher Gemeinschaften gibt es weltweit schon. World Vision Bangladesch startete im April seine ersten «eco-friendly villages».

Text Elisabeth Gebistorf Käch

Ökodörfer sind Gemeinschaften, die sozial, kulturell, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltiger leben wollen. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Dörfer lernen, gemeinsame ökologische, sozial-ökonomische und kulturell-spirituelle Prinzipien anzuwenden. Ziel ist es, die natürliche Umwelt so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Gemeinsam will man Alternativen zu ökologisch zerstörerischen Strom-, Wasser-, Transport- und Abfallbehandlungssystemen finden.

World Vision: umweltfreundliche Programmansätze seit Jahrzehnten

Die globale World Vision-Partnerschaft hat bereits in den letzten Jahrzehnten umweltfreundliche Programmansätze eingeführt, wie z. B. die gelenkte, natürliche Wiederbegrünung (FMNR) oder das Anpflanzen von Bäumen. Auch die Verwendung von natürlichem Dünger und Bio-Pestiziden, die Verbreitung von Wurmkompost, die Förderung der biologischen Vielfalt in Nutzgärten, die Erstellung von hygienischen Latrinen

und geschützten Trinkwasserquellen, die Aufklärung der Gemeinden über Hygienepraktiken usw. praktizieren wir in unseren Projekten.

In diesem Sommer führt World Vision Bangladesch den Ansatz der «eco-friendly villages» in die laufenden Entwicklungsprogramme ein. Wir nehmen dies als Anlass, Thomas Kalytta, Country Programm Manager von World Vision Schweiz und in engem Kontakt mit World Vision Bangladesch, ein paar Fragen zu stellen.

Thomas Kalytta, was sind die Ziele der «eco-friendly villages» von World Vision Bangladesch und wie wird vorgegangen?

Zunächst einmal werden wenige Dörfer eines regionalen Entwicklungsprogrammes als Pilotdörfer ausgewählt. Eine gemeinsame Bestandsaufnahme der vorhandenen Defizite und der natürlichen Ressourcen lassen den Handlungsbedarf erkennen. Bestehende Entwicklungsgruppen werden mit dem Ansatz und den verschiedenen ökologischen Methoden vertraut gemacht. Ein Schwerpunkt wird auf landwirtschaftlichen Schulungen liegen, z. B. in Permakultur. Das setzt voraus, dass auch unsere Mitarbeitenden trainiert wurden und die Methoden verinnerlicht haben. Dann wird in jedem Ökodorf ein detaillierter Plan aufgestellt, der über die Jahre umgesetzt wird. Die Bewohner entscheiden selbst, was für sie Priorität hat. Jährlich reflektieren sie darüber, was funktioniert hat oder was angepasst werden sollte.

Worin unterscheidet sich ein Ökodorf von einem «normalen» Dorf?

Der Hauptunterschied ist, dass man bereit ist, die bisherige Lebens- und Wirtschaftsweise zu hinterfragen. Man öffnet sich für Wege, die langfristig die Existenzen sichern, weil die natürlichen Ressourcen geschont und nicht zerstört werden.

An wen genau richtet sich dieses Projekt?

An die gesamte Dorfgemeinschaft, nicht mehr nur an einzelne besonders arme Haushalte. Über die Jahre ist es World Vision gelungen, Solidarität und Zusammenarbeit in der Dorfgemeinschaft zu fördern. Es wurden Kinderclubs, Selbsthilfegruppen, Bauernverbände und Dorfentwicklungskomitees gegründet, die nun gemeinsame Ziele ins Auge fassen können.

Was soll mit diesem Ansatz erreicht werden?

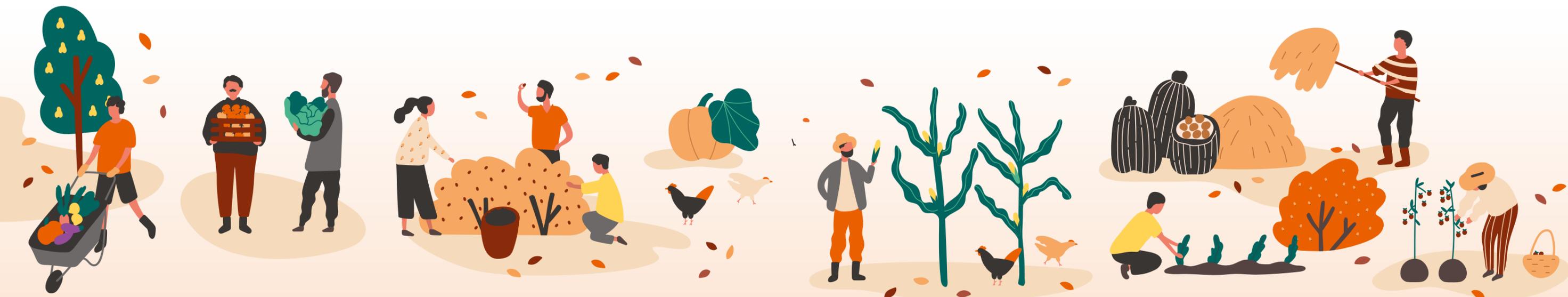
Das Konzept hat grossartige ganzheitliche Ziele. Doch es wird eine Zeitspanne dauern, bis einige davon sichtbar

oder messbar werden. Dazu gehören beispielsweise eine ausgewogene Ernährung und ein gesunder Lebensstil. Gemeinsam werden Menschen mit Beeinträchtigungen und ältere Menschen ohne Absicherung unterstützt. Die Landwirtschaft wird ökologisch ausgerichtet und erneuerbare Energien werden genutzt. Kreativität wird gefördert und es gibt Freiraum für persönliche geistliche Entwicklung. Anstelle von Globalisierung und Fremdbestimmung tritt eine friedvolle, lokal verankerte Gemeinschaft.

Im Zusammenhang mit eco-friendly villages wird insbesondere der Kinderschutz speziell hervorgehoben. Wie ist das zu verstehen?

Die Kinder gehören zu den Verletzlichsten der Gesellschaft. Sie brauchen besonderen Schutz und gezielte Fürsorge. Sie profitieren davon, wenn Gifte und Plastik aus dem Dorf verschwinden, wenn Konflikte friedlich ausgetragen werden und Hunger der Vergangenheit angehört.

Auch ohne Feld kann Gemüse in Säcken angebaut werden. Hier eine Demonstration der geeigneten Arten.



Ökodorf-Prinzipien

1.

Es handelt sich nicht um staatlich geförderte Projekte, sondern um Grassroot-Initiativen (Anm. der Red.: von der Basis her initiiert)

2.

Die Bewohner schätzen und praktizieren das Gemeinschaftsleben.

3.

Die Bewohner sind nicht übermässig abhängig von der Regierung, von Unternehmen oder anderen zentralisierten Quellen für Wasser, Nahrung, Unterkunft, Strom und andere Notwendigkeiten. Vielmehr versuchen sie, diese Ressourcen selbst bereitzustellen.

4.

Die Bewohner haben ein starkes Gefühl für gemeinsame Werte, die oft in spirituellen Begriffen beschrieben werden.

5.

Es dient oft als Forschungs- und Demonstrationsstandorte und bieten lehrreiche Erfahrungen für andere.

Aus dem Buch «Ecovillages» von Jonathan Dawson, ehemaliger Präsident des Globalen Ökodorf-Netzwerks.



Intelligente Schädlingsbekämpfung verzichtet auf die Chemiekeule und sucht Alternativen. Hier eine Pheromonfalle für Insekten.



Eine Bewohnerin im Projekt Muktagacha in Bangladesch legt eine Wurmkompostzucht zum «Beimpfen» von Gemüsebeeten an.

Wussten Sie?

Der Klimawandel betrifft alle. Aber die Schwächsten tragen die Hauptlast.



160 Millionen Kinder

leben in Zonen mit hoher oder extrem hoher **Trockenheitsintensität.**



530 Millionen Kinder

leben in Zonen mit extrem **hohem Hochwasseraufkommen.**

Was wir jetzt tun, kann die Zahl der Kinder, die in den kommenden Jahrzehnten von den schwersten Auswirkungen des Klimawandels bedroht sind, drastisch reduzieren.

Darum setzen wir auf Massnahmen zum Klimaschutz. Wir unterstützen die Bevölkerung bei der Anpassung an den Klimawandel und lehren sie, mit ihren natürlichen Ressourcen nachhaltig umzugehen.



175 Millionen Kinder

werden in den nächsten zehn Jahren jedes Jahr von **klimabedingten Katastrophen** betroffen sein.



25 Millionen Kinder mehr

werden bis 2050 als Folge des Klimawandels **unterernährt sein.**



Der Klimawandel wartet nicht!

Mehr dazu im Video:
worldvision.ch/klima-video





Entwicklungsprojekt

Uganda: ein neues Zuhause

Als eines der wichtigsten Aufnahmelande für Geflüchtete steht Uganda vor neuen Herausforderungen. Das Entwicklungsprojekt Omugo unterstützt Flüchtlinge und Einheimische.

Text: **Tamara Fritzsche**

Seit Jahrzehnten beherrschen politische und kriegerische Unruhen und Konflikte, Katastrophen und Armut den jungen Staat Südsudan und die Demokratische Republik Kongo. Viele Menschen sehen sich gezwungen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren und ergreifen die Flucht in das vergleichsweise ruhige Uganda. Uganda hat seit den 1950er Jahren in jedem Jahr mindestens 160 000 Flüchtlinge aufgenommen und beherbergt derzeit die meisten Flüchtlinge in Afrika und die drittgrösste Zahl weltweit. Ein Grossteil der Geflüchteten lässt sich auf der Suche nach Frieden und einer neuen Heimat im Nordwesten von Uganda nieder, in der Region unseres Entwicklungsprojekts Omugo. Die Zahlen sprechen für sich: In

der Grenzregion Omugo leben heute ca. 71 000 Menschen, über die Hälfte davon sind Geflüchtete. Doch auch in Omugo ist das Leben hart, wenn auch grösstenteils friedlich: Rund 56 Prozent aller Kinder in der Grenzregion haben weder ausreichend zu essen noch einen sicheren Zugang zu genügend und vor allem sauberem Wasser und sanitären Anlagen. Staatliche Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung und Bildung sind vielen Familien verwehrt. Der Flüchtlingsstrom stellt die lokale Bevölkerung und die Behörden vor neue Herausforderungen.

Ein einzigartiges Projekt-Setting
Das Entwicklungsprojekt Omugo startet in einer neuen Zusammensetzung und

unterstützt sowohl die ugandische Gastgemeinde wie auch die zugewanderten Flüchtlinge. In der Projektregion muss jetzt sowohl in die humanitäre Hilfe, die Entwicklung als auch in die Friedensförderung investiert werden: «Während die Geflüchteten weiterhin humanitäre Hilfe benötigen, um ihre Grundbedürfnisse zu stillen, ist Entwicklung notwendig, um eine dauerhafte Lösung zu schaffen», erklärt Noëmi Krauer, Head of Fragile Contexts bei World Vision Schweiz.

Spannungen vorbeugen

«Grundsätzlich verläuft das Zusammenleben zwischen Gastbergemeinde und Geflüchteten meist friedlich», beobachtet Krauer. Jedoch kann der an-

haltende Zustrom von Geflüchteten in Verbindung mit der Belastung der bestehenden Flüchtlingsgemeinschaften zu einem verstärkten Wettbewerb um natürliche Ressourcen wie Wohnflächen oder Ackerland und zu Umwelterstörung führen. «Auch die Tatsache, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Ethnien mit teils verschiedenen Sprachen zusammenleben, kann vereinzelt zu Konflikten führen», ergänzt sie. Um den Spannungen und potenziellen Konflikten entgegenzuwirken, werden beide Bevölkerungsgruppen in gleichem Masse aktiv in die Projektarbeit miteinbezogen. Gegenseitiges Kennenlernen und Verständ-

nis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Eine Zukunft mit Perspektiven

Das Ziel des Entwicklungsprojekts Omugo ist es, die Lebensbedingungen für beide Bevölkerungsgruppen nachhaltig und mit einem ganzheitlichen Ansatz zu verbessern und der nächsten Generation damit ein stabiles Umfeld zu ermöglichen. Dabei ist es den Zugewanderten jederzeit möglich, in ihre Heimat zurückzukehren, auch wenn die humanitäre und sicherheitspolitische Lage im Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo anhaltend sehr schwierig ist.

01

02



- 01 Auch in Omugo setzen wir uns dafür ein, dass alle Kinder in Würde und Sicherheit aufwachsen können.
- 02 Viele Geflüchtete können ihren Kindern keine ausgewogene Ernährung bieten.
- 03 Unser Entwicklungsprojekt Omugo liegt an der Grenze zum Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo.

03



Leben
verändern!

Ermöglichen Sie den Kindern
in Omugo eine Zukunft mit
Perspektiven.

worldvision.ch/patenschaft

Weltveränderer

Tatbeweis Nachhaltigkeit

Was passiert, wenn World Vision sich aus einem lang-jährigen Projekt zurückzieht? Am Entwicklungsprojekt Aparajita in Indien wird dies beispielhaft sichtbar.

Text **Monika Hartmann**

Ziel unserer Entwicklungsprojekte ist immer, die Projektarbeit ganz der Bevölkerung vor Ort zu übergeben, die dann selbstständig die Entwicklung der Region weiterführt. Die wichtigsten Garanten für den dauerhaften Erfolg sind dabei die im Rahmen unserer Projektarbeit gegründeten lokalen Organisationen und Selbsthilfegruppen. So zum Beispiel im Entwicklungsprojekt Aparajita in Indien.

Entwicklungsprojekt Aparajita

Aparajita liegt südlich von Lalitpur im Bundesstaat Uttar Pradesh. Diese abgelegene und unfruchtbare Region gehört zu den ärmsten Gebieten Indiens. 1999 lancierte World Vision das Entwicklungsprojekt Aparajita. Mit der Unterstützung von Schweizer Patinnen und Paten konnten wir bis ins Jahr 2020 die Situation grundlegend verändern: Heute gibt es Trinkwasser, gesunde Nahrung, Impfungen und Bildungseinrichtungen.

Die Eltern schicken Mädchen und Jungen in die Schule, die Kinder kennen ihre Rechte und setzen sich dafür ein.

Unsere lokalen Mitarbeitenden trainierten und ermutigten während des ganzen Projekts Hunderte von Kleinunternehmern und -unternehmerinnen und halfen beim Aufbau von Bürgerrechts-, Spar- und Produktionsgruppen. Sie schulten Eltern für die Aufgaben in einem Schulkomitee und erreichten so, dass sich die Unterrichtsqualität verbesserte. Andere Gruppen lernten, welche Rechte und Dienstleistungen sie vom Staat erwarten und wie sie diese einfordern können.

Projektübergabe: Lokale Selbsthilfegruppen führen die Arbeit fort

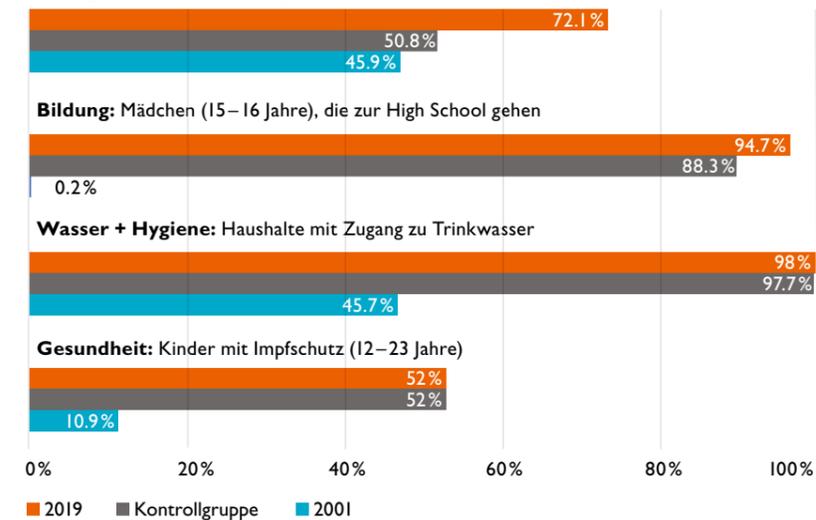
Als World Vision sich 2020 aus Aparajita zurückzog, übernahmen diese erfahrenen lokalen Gruppen die ganze Verant-

wortung für die Projektarbeit. In den 182 aktiven Kinderclubs lernen die Kinder nicht nur ihre Rechte kennen, sondern auch, wie sie sich Gehör verschaffen und sich gegen die oft noch sehr traditionellen Gesellschaftsstrukturen durchsetzen können. Die Kinderclubs setzen sich insbesondere auch gegen Kinderarbeit und Kinderheirat ein.

Den Erwachsenen helfen Spar- und Produktionsgruppen, Bürgerrechtskomitees und andere Selbsthilfegruppen auch in Zukunft dabei, die eigenen Lebensumstände zu verbessern. Aufgabe dieser Gruppen und Organisationen ist es, der Bevölkerung zu ihren Rechten zu verhelfen, sie bei der Existenzsicherung zu unterstützen sowie für den Kinderschutz und die Kinderrechte einzutreten. Die Komitees haben sich dazu im Laufe des Projekts gut mit den Behörden vernetzt und wirken als Anwälte der Kinder.

Vorher-Nachher-Vergleich

Bildung: Erwachsene (18–40 Jahre) mit verbesserten Lesefähigkeiten

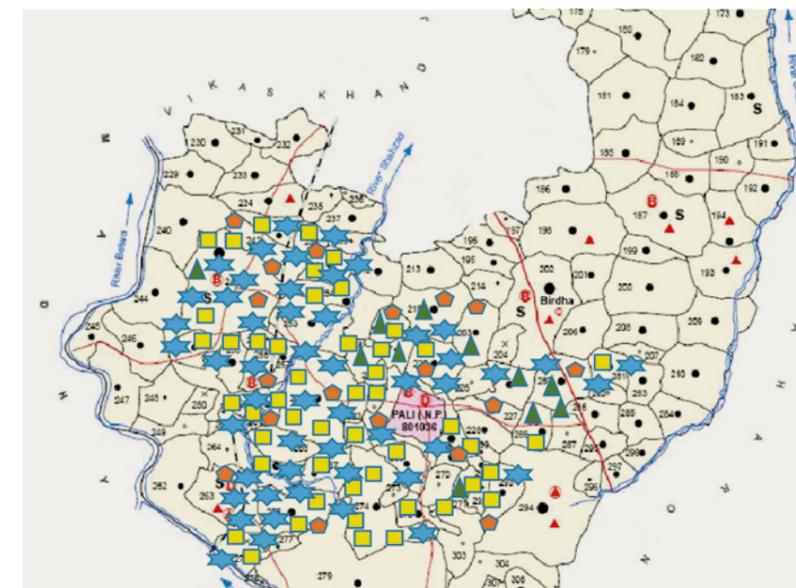


Wirkungsmessung: Erfolge unserer Arbeit

Schon während die Projekte laufen, überprüfen wir alle fünf Jahre, ob die geplanten Massnahmen und Programme wirklich die gewünschte Wirkung erreichen. Falls nötig, passen wir diese an. Am Ende eines Projekts zeigt der Vergleich mit den Ausgangswerten, was wir erreicht haben. Ein Highlight sind die Erfolge im Bereich Bildung, vor allem für Mädchen. Besonders erfreulich ist, dass auch Dör-

fer ausserhalb des Projektgebiets davon profitieren (siehe Kontrollgruppe in der Grafik). Ein Grund für diesen sogenannten «Spill-over-Effekt» ist, dass die lokalen Behörden unsere erfolgreichen Programme übernommen und auf die ganze Region übertragen haben.

Video aus Aparajita, Indien:
worldvision.ch/aparajita



Von World Vision initiierte lokale Gruppen mit über 7000 Mitgliedern, die weiter aktiv sind: 32 Kinderschutzgruppen, 24 Bürgerrechtsgruppen, Schulkomitees, 61 Selbsthilfegruppen und (ohne Symbol) 182 aktive Kinderclubs



Poonam
Ehemaliges Patenkind

Ein Traum wird wahr: Lehrerin statt Kinderheirat

In Poonams Dorf war es üblich, Mädchen schon ab zehn Jahren zu verheiraten. Den extrem armen Familien blieb oft gar keine andere Wahl. Im Rahmen des Patenschaftsprogramms nahm Poonam an Kinderclubs und Schulungen teil, sie lernte ihre Rechte und den Wert von Bildung kennen.



Mit zwölf Jahren begann Poonam davon zu träumen, Lehrerin zu werden. Die Familie war zunächst dagegen und wollte, dass sie wie üblich früh heiratet. World Vision ermutigte Poonam jedoch, ihrem Traum gegen alle Widerstände zu folgen. Poonam blieb in der Schule und bestand ihr Examen als Zweitbeste der Klasse. Ihr Vorbild motiviert jetzt andere Eltern dazu, auch ihren Töchtern eine Ausbildung zu ermöglichen.



Sumitra (Mitte) hat dank einer Wasserpumpe direkt im Dorf mehr Zeit für ihre Kinder und deren Bildung. Früher musste sie 5 km weit zum Wasserholen gehen.



Grössere Ernten und nachhaltig für die Umwelt: In Schulungen lernen die Bauern, wie sie das erreichen können.

Bolivien

Agroforstwirtschaft gegen Mangelernährung

Der Klimawandel zwingt die Bauern in Wawas Kuisqa zum Umdenken, denn die Ernten reichen nicht mehr, um ihre Kinder zu ernähren.

Text **Tamara Fritzsche**

Ein Grossteil der Bauern in unserem Entwicklungsprojekt Wawas Kuisqa in Bolivien lebt von der Hand in den Mund. Sie produzieren für den Eigenbedarf und sind nicht an den regionalen Markt angeschlossen. Mit dem fortschreitenden Klimawandel, längeren Dürreperioden und Frost und Hagel im Winter verändert sich die landwirtschaftliche Lage: Die Ernten werden kleiner und die Ernährungssituation der Kinder verschlechtert sich. Für die armen Familien gibt es wenig Alternativen, die das Überleben sichern, ohne dass sie in die Stadt migrieren müssen.

Neue Techniken für eine Zukunft

Viele Bauern verfügen über ein sehr geringes technisches Wissen. Sie bestellen ihre Felder auf traditionelle Weise, ungeachtet der Veränderungen, die der Klima-

wandel mit sich bringt. Das gemeinsame Erarbeiten neuer Techniken ist ein wichtiger Schlüssel des neuen Programms «Agroforestry Against Malnutrition» in Wawas Kuisqa. In Kursen erlernen die Bauern nachhaltige Anbaumethoden, die den rauen Eigenschaften des Andenhochlands entsprechen. Sie lernen auch, wie sie die Wälder schonend nutzen und neue Wälder anlegen.

Früh übt sich

Mithilfe von Videos, Präsentationen, Ausflügen und praktischen Übungen lernen bereits die Schulkinder in Wawas Kuisqa, wie wichtig eine angepasste Landwirtschaft und ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt sind, um ihr Überleben zu sichern sowie Mangel- und Unterernährung zu verhindern.



Wussten Sie...?

Gemüse- und Getreidesorten wie Zwiebeln, Karotten, Salate, Kartoffeln, Mais und Erbsen sind besonders kälteresistent und eignen sich deshalb für den Anbau im Andenhochland Boliviens.

Mehr Info:
worldvision.ch/eza

Engagiert

Eine Pandemie, die Lebensgrundlagen zerstört

Kinder können sich entfalten, wenn sie gesund und sicher aufwachsen und wenn ihre Grundbedürfnisse gestillt sind. Doch nicht immer erlauben dies die Lebensumstände.

Text **Elisabeth Gebistorf Käch**

Die Folgen des Klimawandels und Naturkatastrophen vernichten Lebensgrundlagen. Und nun COVID-19: Die Auswirkungen der Pandemie sind äusserst komplex. Nicht nur die unmittelbaren Lebensumstände während der Pandemie sind davon betroffen. Die Pandemie wird Auswirkungen auch auf die nächste Generation haben. Und es sind die Kinder, die besonders darunter leiden. Aftershock-Studien von World Vision zeigen auf, dass die sekundären Auswirkungen von COVID-19 weit mehr Kinderleben bedrohen als die Krankheit selbst.

Wir klären auf, wir impfen nicht

World Vision liegt in erster Linie das Wohlergehen der Kinder am Herzen – sie möchten wir vor unnötigem Leid bewahren. Nun gibt es eine Impfung gegen

COVID-19. Impfstoffe retten weltweit Millionen von Menschen vor Todesfällen. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO rettete beispielsweise der Masernimpfstoff 17.1 Millionen Menschenleben.

Die Impfung gegen COVID-19 verspricht ein Ende der Pandemie – jedoch ist sie umstritten. World Vision vertritt den Standpunkt, dass Arm und Reich grundsätzlich die Möglichkeit haben sollen, sich impfen zu lassen. Aber in jedem Fall bleibt der Entscheid für oder gegen eine Impfung ein persönlicher jedes und jeder Einzelnen. Wir beteiligen uns nicht an der Verabreichung von Impfstoffen – unsere Rolle besteht darin, als Mitglied der Impfinitiative COVAX Gemeinden zu mobilisieren und sie in Zusammenarbeit

mit den Gesundheitsministerien bei der Vorbereitung und Durchführung von Impfkampagnen zu unterstützen. Dazu betreiben wir gemeinsam mit Glaubensführern und lokalen Gesundheitshelfern Aufklärungsarbeit. Stark engagieren wir uns auch in der Prävention: Wir instruieren in Hygienemassnahmen und gesunder Ernährung für ein funktionierendes Immunsystem.

 **One year on – Covid-19 Response:**
worldvision.ch/oneyearon

 **Mehr zu Covid-19 und der Impfinitiative COVAX:**
worldvision.ch/covax

 **Aftershock-Studie von World Vision:**
worldvision.ch/aftershock-studie

Aftershock-Studien zeigen: Die sekundären Auswirkungen von Covid-19 bedrohen weit mehr Kinderleben als die Krankheit selbst.

Ohne Sofortmassnahmen droht die grösste Armut- und Hungerkrise seit Jahrzehnten. Hier überreicht ein World Vision-Mitarbeiter in Thailand einer Familie dringend benötigte Lebensmittel.





Nothilfe via Handy

In einer der abgelegendsten Regionen in Bangladesch leiden die Menschen sehr unter verheerenden Überschwemmungen. Früher brachten wir in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden in der ersten Phase einer Katastrophe Lebensmittel und andere Güter in die betroffene Region, um die grösste Not zu lindern und Folgeschäden abzuwenden.

Heute beziehen wir die betroffenen Menschen direkt in die Nothilfe mit ein. Möglich macht das die technische Entwicklung. Auch hier haben viele Menschen schon ein Handy, so dass wir sie schnell über Hilfeangebote informieren und ihnen Geld überweisen können. Auf diese Art entscheiden sie selbst, was für sie jetzt am Dringendsten ist, und übernehmen Verantwortung. Auch das Monitoring vereinfacht sich durch die Digitalisierung. Wir haben einen besseren Überblick, wer was wann erhalten hat, und können auf diese Art effizienter helfen.

Wie das genau funktioniert, lesen Sie hier: worldvision.ch/LMMS

Vietnam: Wiederaufbau nach dem Sturm

Im Oktober haben Taifune ganze Landstriche in Zentralvietnam verwüstet. Unser World Vision-Team vor Ort leistet seither ganze Arbeit für die ärmsten Familien, und das unter erschwerten Bedingungen der Corona-Schutzmassnahmen:

1800 Wassertanks und 1832 Keramikfilter sorgen für sauberes Trinkwasser. 24 348 kg Reis-Saatgut sichern die nächste Ernte. 3039 Kinder haben Schulmaterial für den Corona-bedingten Heimunterricht erhalten. Das Nothilfe-Team unterstützt lokale Verantwortungsträger bei der Einführung von Kinderschutzmassnahmen und dem Aufbau von Stellen, wo Fälle von Übergriffen gemeldet werden können.



Zukunft für Mädchen

In Afghanistan war es den Frauen und Mädchen bis vor Kurzem verboten, die Schule zu besuchen. Auch sonst waren ihre Rechte stark eingeschränkt. Dann öffnete sich ein Fenster der Hoffnung für sie. Die 9-jährige Zahira hat heute Möglichkeiten, von denen ihre Mutter nur träumen konnte. Ihre Familie musste ihre Heimat wegen Unruhen verlassen und lebt in einer Notunterkunft in Herat. Dort besucht Zahira ein von World Vision betriebenes Zentrum, das sich u. a. um psychische Probleme der Vertriebenen kümmert und den Mädchen und Frauen das Lesen und Schreiben beibringt. Auch Zahira konnte hier Ängste ablegen und sich entfalten.

Dieses Zentrum wird durch unser Kindheitsretter-Programm finanziert: worldvision.ch/kindheitsretter

«Ich stelle mir eine Welt vor, in der alle Menschen ein gesundes, produktives Leben führen können, unabhängig davon, wer sie sind oder wo sie leben.»

Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus
Generaldirektor der WHO



Jahresbericht 2020

Unser Jahresbericht ist jetzt online – auf Deutsch, Französisch und Englisch! Darin erwarten Sie viele spannende Artikel u. a. zu folgenden Themen: Wie sieht Entwicklungszusammenarbeit während einer Pandemie aus? Wie hat Dola 600 Kinderehen gestoppt und welche Projekte wurden im letzten Jahr erfolgreich an die Bevölkerung übergeben? Der Jahresbericht erlaubt Einblicke in unsere Arbeit, gibt einen Überblick auf das im Finanzjahr 2020 Erreichte und wagt einen Ausblick auf die Auswirkungen und Langzeitfolgen der Covid-19-Pandemie.

Hier können Sie ihn herunterladen: worldvision.ch/jahresbericht20

Friends of World Vision

Unsere Volunteers sind unsere Freunde und Verbündeten. Sie helfen uns, World Vision bekannter zu machen und die Bevölkerung darüber zu informieren, wie World Vision arbeitet, um notleidende Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Andere setzen ihre Talente als Ratgeber/-innen für uns ein oder helfen uns im Büro.



Auf unserer Webseite worldvision.ch/mitmachen finden Sie vielfältige Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren und Teil der «Friends of World Vision»-Community zu werden. Bei Interesse und/oder Wunsch nach weiteren Informationen steht Ihnen unsere Community Engagement Managerin Miriam Volz gerne zur Verfügung.

Konflikte, Covid-19 und die Klimakrise sind eine tödliche Mischung

Eine tödliche Mischung aus Konflikten, Covid-19 und der Klimakrise hat mehr als sieben Millionen Menschen in sechs Ländern Ostafrikas an den Rand des Verhungerns gebracht. Besonders betroffen sind Kinder aus den ärmsten Familien, die in hohem Masse an Unterernährung leiden. Viele Familien sind von wirtschaftlichen Schocks betroffen und tiefer in die Armut getrieben worden. Dadurch haben sie kein ausreichendes Einkommen mehr, um Lebensmittel zu kaufen. Sie müssen versuchen, in einem Umfeld zu überleben, in dem es keine sozialen Sicherheitsnetze gibt. Gemeinsam mit dem Welternährungsprogramm WFP führt World Vision diverse Projekte durch, um die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen.



Wasserfilter für Tansania

In unserem Projektgebiet in Wasa mussten die Frauen und Kinder bisher Wasser von Bächen oder Tümpeln holen. Oft genug löste das Wasser Krankheiten aus. Jetzt ist eine Lieferung mit Katadyn-Wasserfiltern angekommen, um den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verbessern. Jedes Schulzimmer und jedes Lehrerzimmer erhält einen Filter, davon profitieren 3300 Schulkinder. Die Kliniken bekommen je zwei Filter. Auch 1500 extrem arme Familien erhalten die Filter gegen einen kleinen Kostenbeitrag. Ausserdem lernen sie in Hygienkursen, wie wichtig sauberes Wasser ist und wie sie Krankheiten vermeiden.



Wenn Jugendliche mitbestimmen

Kinderrechte und ein umfassender Kinderschutz lassen sich am besten umsetzen, wenn die direkt Betroffenen in Entscheidungen miteinbezogen werden. World Vision Bolivien arbeitet darum mit der Regierung und lokalen Verantwortungsträgern daran, dafür wirkungsvolle Wege zu finden. So nehmen Mädchen und Jungen als anerkannte Teilnehmer an Gemeindeversammlungen teil und wirken bei Jahresplänen mit. Hier im Bild spricht die 17-jährige Abigail Probleme bei der Umsetzung von Kinderrechten an.

Die Jugendlichen arbeiten auch Vorschläge zum Kinderschutz in ihrer Region aus und sie bewerten die lokale Gesundheitsversorgung mit einem landesweit anerkannten Qualitätssystem.

Perspektiven für die nächste Generation



Ihre Start-
hilfe wirkt!

Spenden Sie mit dem
beiliegenden
Einzahlungsschein.

Auf der Flucht vor Bürgerkrieg und Armut bauen sich viele Familien in Omugo ein neues Leben auf.

Naturkatastrophen, grosse Armut, Kriege – es gibt viele Gründe, weshalb Menschen aus ihrer Heimat fliehen. Eine Flucht ist immer auch die Hoffnung auf sichere und würdige Lebensbedingungen, auf Arbeit, auf eine bessere Zukunft für die Kinder.

World Vision engagiert sich für Kinder und Familien in schwierigen Lebensumständen: Flucht soll möglichst verhindert werden. Bereits Geflüchtete sollen sich ein neues Leben aufbauen können.

Unsere Projekte sind langfristig und nachhaltig ausgerichtet, die lokale Bevölkerung trägt sie entscheidend mit und treibt sie voran. Die Projekte verfolgen drei Hauptziele: Wir schaffen **Lebensgrundlagen**, um Kindern eine Perspektive zu geben. Wir setzen uns für **Kinderrechte und Kinderschutz** ein, damit Kinder ihre eigene Zukunft (mit)gestalten können und wir leisten **Not- und Katastrophenhilfe**, um das Leid von Kindern zu mindern.

So auch im neuen Projekt Omugo im Norden Ugandas. Viele Familien sind auf der Suche nach Frieden hierher geflüchtet. Doch es fehlt an Nahrungsmitteln, an Gesundheitsdienstleistungen, an sauberem Wasser und sanitären Anlagen. Es braucht Schulen und Unterrichtsmaterial.

Helfen Sie mit einer Starthilfe mit, Kindern und ihren Familien eine sichere Zukunft zu ermöglichen. Unterstützen Sie unsere neuen Projekte!

Für Kinder. Für die Zukunft.

Wir setzen Ressourcen und Spenden effizient und transparent ein. World Vision Schweiz ist zweifach durch die international anerkannte, unabhängige Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme, SQS, ausgezeichnet (ISO 9001, NPO-Label) und trägt das Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex.

Kinderhilfswerk
WORLD VISION SCHWEIZ
Kriesbachstrasse 30
8600 Dübendorf
+41 44 510 15 15
info@worldvision.ch
worldvision.ch



facebook.com/WorldVisionSchweiz
twitter.com/WorldVisionCH
youtube.com/WorldVisionSchweiz
instagram.com/worldvisionch
Allgemeine Spenden: Postkonto 80-142-0